

Predigt für die Adventszeit

Kanzelgruß:	Die Gnade des heiligen
Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne	in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt lesen wir im Evangelium nach Matthäus im 11.Kapitel:

- 2 Als aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger**
- 3 und ließ ihn fragen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?**
- 4 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht:**
- 5 Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, und Armen wird das Evangelium gepredigt;**
- 6 und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.**
- 7 Als sie fort gingen, fing Jesus an, zu dem Volk von Johannes zu reden: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her weht?**
- 8 Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die weiche Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige.**
- 9 Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch: er ist mehr als ein Prophet.**
- 10 Dieser ist's, von dem geschrieben steht (Maleachi 3,1): »Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.«**

Lasst uns beten: Lieber Herr Jesus Christus, Du bist es, der gekommen ist und kommen wird. Mach uns bereit, Dein Wort zu hören. Schenke uns Deinen Heiligen Geist.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

als Christen kommen wir manchmal an Punkte in unserem Leben, wo wir Gott nicht mehr verstehen. Durch persönliche Erlebnisse und Erfahrungen wird Gott uns irgendwie fremd. Die Anlässe dazu können vielfältig sein.

- Da verliert ein junger Familienvater seinen Arbeitsplatz. Mit Mühe und Not findet er eine andere Arbeitsstelle, doch die ist weit entfernt. Das gerade erworbene Haus müssen sie aufgeben, die lieb gewonnene Gemeinde verlassen. Sie fragen sich: „Gott, was hast Du vor?“
- Da ist die kranke, allein erziehende Mutter. Immer wieder muss sie in eine Klinik eingeliefert werden. Die Ärzte können sie nicht richtig gesund machen. Während der Krankenhausaufenthalte fehlt sie ihren Kindern. Trotz intensiver Gebete wird es nicht besser. Warum greift Gott nicht ein?
- Unter Tränen erzählt ein 15jähriges Mädchen: „Ständig habe ich Gott darum gebeten, dass sich meine Eltern nicht scheiden lassen. Aber jetzt ist es doch dazu gekommen. Ich verstehe Gott nicht mehr!“

Vielleicht kennt ihr auch solche Situationen, in denen ihr Gott nicht mehr versteht. Verunsicherung macht sich breit. Nicht, dass wir deswegen gleich zu Atheisten würden, nein. Wir glauben schon, dass Gott irgendwie da ist – aber es geschehen Dinge, die nicht mit dem eigenen Gottesbild zusammen passen und so beginnen wir zu grübeln und zu zweifeln.

Der Predigttext des heutigen Sonntags redet über jemanden, dem es genauso ging. Es handelt sich um Johannes den Täufer. Er hatte sein Leben für Gott eingesetzt, er hatte das Volk zur Buße aufgerufen und viele Menschen durch die Taufe im Jordan auf die Ankunft des Messias vorbereitet – und er wurde dafür ins Gefängnis geworfen. Aber kein Messias kam, um ihn da raus zu holen. Was Johannes von diesem Jesus von Nazareth hörte, das fügte sich nicht in seine Hoffnungen und Erwartungen ein:

Johannes hatte dem Herrn den Weg bereitet – aber dieser Herr, der kam gar nicht so „gewaltig“ wie er dachte. Er hatte den Messias verkündigt – als einen, der die Spreu vom Weizen trennt, der die Tenne fegt und die Spreu mit unauslöschlichem Feuer verbrennen wird (Matthäus 3,2) – aber dieser Jesus-Messias war so anders, als er er-

wartet hatte. Da kamen ihm Zweifel, ob er wirklich an den Richtigen glaubt. Wenn Jesus der Messias sein sollte, dann verstand Johannes Gott nicht mehr so richtig.

Was können wir tun, wenn wir Gott nicht mehr verstehen? Es lohnt sich, genau hinzuschauen, wie Johannes der Täufer mit seinen Zweifeln umgeht. Denn von ihm können wir lernen, wie wir uns verhalten können, wenn Gott nur noch als ein großes Fragezeichen erscheint. Drei Anregungen gibt uns dieser Bibelabschnitt mit.

1. Wendet euch an Jesus selbst!

In Matthäus 11,2-3 heißt es: **„Als aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger und ließ ihn fragen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?“**

Advent heißt: Ankunft – wir denken daran, dass da einer ankommen soll. Wir beschäftigen uns in der Adventszeit damit, dass Jesus bald wiederkommen wird. So ähnlich wie damals, auch die Juden darauf gewartet haben, dass der Messias kommt. Und in diese Erwartung hinein kam Jesus. Er zog umher, predigte vom Reich Gottes und heilte viele Menschen. Das führte zu heftigen Diskussionen im Volk. Ist dieser Jesus vielleicht der Messias oder ist er es nicht?

Die Frage hat sich bis heute nicht geändert. Manche Menschen können erzählen, dass Jesus alle ihre Probleme löst – aber das erleben lange nicht alle Christen so! Schon kommen Fragen hoch: „Glauben wir vielleicht nicht richtig?“ Gerade das Thema Advent lässt manche ganz schön ins Zweifeln kommen. Denn seit 2000 Jahren warten die Christen jetzt schon darauf, dass Jesus wiederkommen soll – und er ist immer noch nicht da.

„Jesus – bist du es wirklich, der da kommen soll? Oder sollen wir auf einen anderen warten?“ Zweifel können ganz schön hartnäckig sein und einen kaputt machen. Johannes jedenfalls macht zunächst das einzig Richtige und das ist das Erste, was wir aus dieser Geschichte lernen können: er wendet sich mit seinem Zweifel an den Bezweifelten selbst. Er geht mit seinem Zweifel zu Jesus. Jesus direkt zu fragen, das heißt heute, zu ihm zu beten.

Wenn uns etwas passiert, das unseren Glauben ins Wanken bringt, dann ist es das Beste, was wir machen können, alle unsere Zweifel Jesus selbst zu erzählen. Die Psalmen sind uns da ein großes Vorbild. *„Schüttet euer Herz vor ihm aus!“* rät uns Psalm 62,9. Wir können das rauslassen, was uns belastet und auch klagen und weinen!

Schütten wir unser Herz vor ihm aus. Und sagen wir es ihm ganz direkt, wenn wir ihn nicht mehr verstehen!

Und wenn es manchmal so ist, dass uns selbst dazu die Kraft und das Vertrauen fehlen, dann können wir es so machen, wie Johannes, der ja selbst auch gar nicht mehr zu Jesus kommen konnte, weil er gefangen war. Was hat er gemacht? Er schickte seine Jünger zu Jesus. Durch sie suchte er Antwort bei dem, der ihm alleine Antwort geben kann.

Wenn wir in unseren Zweifeln gefangen sind und vielleicht gar nicht mehr beten können, dann schicken wir doch wenigstens unsere Freunde zu Jesus, dass sie unsere Fragen vor ihn bringen. Lassen wir andere an unserer Stelle und für uns beten. Jesus wird uns antworten – vielleicht wird uns seine Antwort nicht gefallen, aber er wird uns antworten!

Johannes jedenfalls hat von Jesus eine Antwort bekommen.

Und das ist unser zweiter Punkt:

2. Haltet an den Erfahrungen von anderen fest!

In Matthäus 11,4-5 hören wir: „**Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt!**“

Die, die für ihren zweifelnden Freund zu Jesus gekommen waren, sollen dem Zweifler das weitergeben, was sie mit Gott erfahren, und was sie von ihm hören.

Man könnte vielleicht so sagen: Wenn wir jemandem helfen möchten, der in einer Glaubenskrise steckt, dann erzählen wir ihm, was wir von Jesus hören und erzählen ihm, wo wir Jesus wirken sehen.

Jesus spricht auch heute und wir können auch heute sehen, wie er an Menschen handelt. Und wenn wir selbst nichts mehr mit Jesus erleben und seine Stimme gerade nicht hören, dann können wir uns daran festhalten, dass er sich bei anderen als lebendig erweist. Vielleicht können wir uns auch an Dingen festhalten, die Jesus in unserem Leben bisher getan hat. Und wenn uns das alles nicht hilft, dann halten wir uns daran fest, was in der Bibel aufgeschrieben ist:

Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden geheilt, Tote werden auferweckt.

Im Gefängnis des Zweifels ist das die entscheidende Hilfe, dass einer sich festhält an dem, was die Heilige Schrift von Jesus Christus bezeugt: Er hat sich erwiesen als der,

der in der Kraft Gottes aufgetreten ist. Das ist seine Hilfe auch gegen alle unsere Gefühle und auch gegen alles, was einer im Moment erleben mag. Das gibt die Kraft, Jesus Christus zu vertrauen!

Ob diese Antwort Jesu Johannes den Täufer überzeugt hat? Wohl nur zum Teil.

Johannes hatte ja nur das Alte Testament – und dort las er über den Messias z.B. folgende Stelle aus dem Buch des Propheten Jesaja (29, 18-20):

18 Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen,

19 und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Armen unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels,

20 Denn es wird ein Ende haben mit den Tyrannen und mit den Spöttern aus sein, und es werden vertilgt alle die darauf aus sind Unheil anzurichten.

Hat sich nun diese Verheißung in Jesus erfüllt?

Auf der einen Seite natürlich schon: Taube hörten wieder, Blinde sahen wieder, Arme haben sich gefreut. Aber was war mit den Tyrannen und Spöttern? Vertilgt wurden sie jedenfalls nicht. Sie haben ihn sogar noch am Kreuz verspottet! So gibt es mehrere Stellen im Alten Testament, die genau das gleiche sagen: wenn der Messias kommt, dann werden Heilungen geschehen und die Bösen werden ausgerottet.

„Bist du der, der da kommen soll?“

Genau hier lag das Problem des Johannes. Wenn er Jesus ansah, war er verwirrt. Auf der einen Seite schien Jesus die Verheißungen genau zu erfüllen. Die Heilungswunder wurden von vielen Menschen bezeugt. Aber zum Messias-Sein gehörte doch auch dazu, dass die Feinde Gottes vernichtet werden! Von daher könnte es sein, dass die Antwort, die Jesus ihm gab, erst mal keine große Hilfe war. Kann Jesus wirklich der Messias sein, wenn er die Bösen nicht vernichtet?

Auf diese Frage antwortet Jesus nur mit einem Satz:

In Matthäus 11,6 heißt es: **„Selig ist, wer sich nicht an mir ärgert!“** Unser dritter Punkt heißt deshalb:

3. Lasst Gott Gott sein!

„Selig ist, wer sich nicht an mir ärgert!“, andere übersetzen: „Glücklich ist, wer nicht an mir zweifelt!“ oder: „Dem wird es gut gehen, der sich nicht daran aufreibt, dass ich so

bin, wie ich bin!“, „... der nicht irre wird an mir!“

Jesus wusste, was den Johannes beschäftigt und er hätte ihm eine seitenlange alttestamentlich belegte Erörterung schicken können, wie es sein kann, dass er als Messias zwei Mal kommen muss. Einmal nämlich als Retter, der für die Sünden der Menschheit stirbt, und später ein zweites Mal, wo es wirklich um das Gericht über die Tyrannen der Welt geht. Wir wissen das heute – Johannes wusste das damals nicht und Jesus erklärte es ihm auch nicht, weil er merkte, dass das gar nicht das tiefste Problem des Johannes ist. Der Zweifel des Johannes war kein Kopf-Problem, sondern ein Herzens-Problem und deswegen sagt Jesus einfach: „Ärger dich nicht an mir! Reib dich an dieser Frage nicht und pass auf, dass dich dieser Zweifel nicht kaputt macht. Du kannst an mich glauben, auch wenn du nicht alle Antworten hast! Das ist der Weg zur Seligkeit!“

Die Christenheit feiert nun schon seit bald 2000 Jahren Advent und immer wieder sagen wir uns: Jesus kommt bald wieder. Wir könnten uns darüber ärgern, dass sich das so lange hinzieht, wir mögen darüber sogar ins Zweifeln kommen und irre daran werden. Aber es hilft nichts. Jesus ist anders. Er entspricht nicht unseren Wünschen. Die Bibel und auch unsere Alltagserfahrungen stellen unser Gottesbild immer wieder in Frage, und manchmal müssen wir uns einfach anstelle einer intellektuellen Antwort mit dem Satz aus Jesaja 55,8 zufrieden geben: *„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und meine Wege sind nicht eure Wege!“*

Lassen wir Gott Gott sein und ärgern wir uns nicht über Dinge, die wir nicht verstehen. Jochen Klepper hat gedichtet:

„Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und –schuld. Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld. Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr, von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her!“

Advent heißt: Jesus kommt – er kam anders – als Kind in einem dreckigen Stall, in Armut. Er hat nicht gleich alle Probleme gelöst – aber er war da, bei den Menschen, die ihn am nötigsten brauchen – und das ist er bis heute!

Amen

Lasst uns beten: Lieber Herr Jesus Christus: Wir feiern Dein Advent und verstehen Dich so oft nicht. Wir sehen so wenig von Deinem Kommen in un-

serer Welt. Bitte begegne unseren Zweifel, hör unser Beten und
mach uns bereit, Dich zu empfangen.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen: Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum
ewigen Leben.

Gemeinde: Amen.

Lied nach der Predigt: „Die Nacht ist vorgedrungen!“ (ELKG 14,1-5)

Verfasser: P. Klaus Bergmann
Rostocker Straße 89
38444 Wolfsburg
T: 0 53 61 / 7 60 66
e-mail: Wolfsburg@selk.de

(in Anlehnung an eine Predigt von Dr. Frank Lüdke, Marburg)